

A. D. 1457. — Englische Romanze vom schönen Unbekannten.

Neapel, Biblioteca Nazionale, XIII, B 29, p. 87.

Aus einer Papierhandschrift, die ärztliche Rezepte und englische Gedichte enthält. Auf der letzten Seite sagt der Schreiber: *Hic pennam fixi. Penitet me si male scripsi. . . . Anno Domini 1457*. Auf dem 1. Blatt hat eine italienische Hand des XVI. Jahrhunderts geschrieben: *Questo manoscritto in lingua tedesca* (eine spätere Hand hat verbessert *inglese*) *I' ho havuto da Diomedea di Leonardis e fu primieramente* (hier bricht der Eintrag ab). Grösse des Blattes: 28×19,5 cm, des Schriftbildes: 23×14,5 cm. Siehe über die Handschrift und das Gedicht M. Kaluza, *Libeaus Desconus. Die mittelenenglische Romanze vom schönen Unbekannten*, Leipzig 1890 (Bd. 5 von E. Kölbing, *Altenglische Bibliothek*). Der englische Dichter ist unbekannt. Das Gedicht besteht aus sogenannten Schweifreimstrophen von je zwölf Versen. Das Reimschema ist im allgemeinen: a b a b a c c b d d b; viele Strophen haben jedoch das Schema: a b a b a c c b c c b (siehe Vers 25—36).

Englische gotische Schrift. Die Schrift ist stark kursiv. Zweimal findet sich das aus der Dorn-Rune gebildete Zeichen für th (2. 82); es gleicht hier dem þ. Ferner ist oft ein halbuncliales g gebraucht, das aus der irisch-angelsächsischen Schrift stammt; es vertritt im Wortinnen und am Wortende gh, und oft haben in der Tat dieselben Wörter an seiner Stelle gh (5, 17, 34, 51, 60, 70, 86). Einzelne Buchstaben, a hat öfters die eigentümliche grosse Form, die wir auf Taf. 113a kennen lernen (4, 11). ø hat Ähnlichkeit mit dem kleinen runden d und dem runden s (2, 3). f und

s haben einen langen, dicken Schaft (2, 6). g hat zwei Formen (54, 55). i hat nur ausnahmsweise einen Strich (86). u und n sind nicht zu unterscheiden (10, 11). r hat drei Formen: eine aus dem geraden v stammende, die dem v ähnlich ist (1, 11, 55); vgl. Taf. 119; die runde (46, 47); eine lange, aus dem gespaltenen angelsächsischen r stammende (2, 11). Auch s hat drei Formen: siehe *his, was* (2, 5); *us, vobis* (5, 5, 25); *sides, sicut* (9, 14). Siehe die Abkürzungen für and (= et, 5), amour (35), par (48), that (2), with (16). Keine Interpunktion.

Libions Discontinus¹⁾

<p>Jesus²⁾ Criste, owre saviour, And his modir, that swete flour, Helpe us at our nede, That listenith of a conquerour, 5 That was wis witty and wight werrour A doughit man of dede, His name was hote Gyngleyne; Y gete he was of sir Gaweyn Bi a forestis side. 10 Of a betir knyght ne profitable With Arthur at the round table Hurd never yet man rede. Gyngleyne was feire and bright, Gentil of body and feire of sight, 15 Bastard thoughte he were. And his modir kept him with myght That he schulde se no knyght Y armed in no manere, For that he was so savage 20 And blitheli wolde do outrage To his felowis in fere. For dout of wikkid loos His modir kepith him in cloos As doughiti childe and dere. 25 For he was so feire of vise His modir calid hym Beauflits And none othir name, And he him silve was nyce That he ne axid never y wis, 30 Whate he hight, of his dame, Tille hit bi file uppon a day, The childe went him to play, Of dere to have his game; He founde a knyght, where he lay, 35 On armour, that was stout and gay, Slayne and made ful tane. The childe drowe of the knyghtis wede And him silve ther in he schreie In that riche armour, 40 And when he had do that dede, A none to Glastonbury he yede. Ther was kyng Arthour As he sate in his halle Amonge his knyghtis alle 45 He grete hem with honour</p>	<p>And seide: „Arthour, my lord, Graunt me to speke a worde; Y pray yow par amour. Y am a childe unknowe 5 I come out of the sowthe And wol be made a knyght. Lord, y pray you nowthe, And with your mery mowthe Graunt me that a none right.“ 55 Than seid Arthur the kyng: „A none, with out lesyng, Telle me thi name a plight! For sitthen y was bore, Ne say y never bi fore 60 None so feire a wight.“ The childe seid: „Bi seint Jame! Y note, whate is my name; Y am the more nyce; But when I was tane at home, 65 My modur in hur³⁾ game Callid me Beauflite.“ Than seid Arthur the kyng: „This is a wondir thing, Bi God and seint Denyce! 70 When he wol ben a knyght, And wote never, whate he hight, And is so feire of vise. Y wol him yeve a name Bi fore yow al in same, 75 For he is so feire and fre. Bi God and bi seint Jame, So callid him never his dame, Who woman so ever scho he. Nowe callith him alle thus: 80 Lybeus Dysconius,⁴⁾ For the love of me! Than may ye witen on a rowe The feire on thatte y knowe Certis, so hate he!“ 85 Kyng Arthour a none right Gan him to make a knyght Uppon the silve day And yave him armour bright And with a sward bright of myght 90 He gurde him sothe to say;</p>
--	---

¹⁾ Es scheint wenigstens, dass so zu lesen ist, oder *Discontinus*. Im Text (der von einer anderen Hand herrührt) steht *Dysconius* (ib.). ²⁾ Der Schreiber hatte ein langes i für die Initiale vorgeschrieben, doch dieses wurde nicht ausgeführt. ³⁾ Vgl. *hurd* (19). ⁴⁾ = Le beau desconu (inconnu), der schöne Unbekannte (mit englischer Aussprache).

A. D. 1488. — Columella, De re rustica.

Neapel, Biblioteca Nazionale, V, A 5.

Aus einer Handschrift, die der Kalligraph Giovanni Rinaldo Mennio aus Sorrent für König Ferdinand I. von Aragonien in Neapel schrieb. Die Schlußschrift lautet: *Divo Fernando regi Aragonie Ioanrainaldus Mennius millesimo quadringentesimo LXXXVIII quod bene vortat transcripsit*. In den „Cedole di Tesoreria aragonesa“ in Neapel (Reg^o 124, fol. 198) findet sich unter dem Datum vom 25. Februar 1488 ein Eintrag, wonach Mennio für die Kopie von 7 Bogen dieser Handschrift 10 Dukaten, 2 tari und 10 grana erhielt: *per lo scrivere de sette quinterni de pergamino de litera antiqua de uno volumo intitulado Lucio Columella de agricultura a ragione de XV carlini lo quintero*. . . . — Schönes, weisses Pergament. Grösse der Blätter: 37×25,5 cm, der Bildfläche: 24×14 cm. Siehe über die Handschrift Nicola Barone, *Notizia della scrittura umanistica nei manoscritti e nei documenti napoletani del XV° secolo* (in *Atti dell'Accademia di Archeologia, Lettere e Belle Arti*, Neapel 1899); G. Mazzatini, *La biblioteca dei re d'Aragona in Napoli*, Rocca S. Casciano, p. LXV und 167. — Unsere Seite bietet den Schluss des 9. und den Anfang des 10. Buches von Columella, *De re rustica*.

Humanistische Bücherschrift. Runde, breite, ebennässige, schön geformte Buchstaben. Man vergleiche die Buchstaben der karolingischen Minuskel auf Taf. 71 b, 77, 85. Die Buchstaben der einzelnen Wörter sind vielfach durch die Endlinien miteinander verbunden. Die langen Buchstaben, die mit einem geraden Schaft enden, haben kleine horizontale oder schräge Endlinien oder Füsse: siehe d, p, q, s (10, 11); die Oberlingen hingegen haben oben eine kleine Verdickung; siehe b, d, h, l (10—14). Auch die kurzen Buchstaben, die mit einem geraden Schaft enden, haben meistens kleine Endlinien: siehe l, m, n, r, u (12, 13). — Der Untergrund der Initiale F (9) ist von Gold, der Rahmen ist grün, F ist der Hauptsache nach grün, die Zierfiguren sind oben blau, unten granatfarbig. Die erste Zeile des Buches (9) hat Kapitalbuchstaben. Einzelne Buchstaben, a ist meistens uncial, doch oft ist es doppelbogig (10, 11); für ae steht eine Ligatur (3, 13). d ist gerade (10). Siehe g (13, 14). t hat oft einen feinen Punkt (34, 35, 36). In f ist der Hauptstrich bald gerade, bald gekrümmt und nach rechts gewandt (5, 6); kein rundes r auf unserer Seite. s ist am Wortende bald rund, bald lang (11, 12). In t geht der Schaft nur wenig über den Querbalken (10). Rundes u steht überall für u und v (15, 17). Schr wenige Abkürzungen. Siehe die Kürzung für m und für quia (10, 24). Viele Bogenverbindungen: siehe z. B. Z. 10, 11, 12. Interpunktion. Man beachte, dass für die kleine Pause ein Doppelpunkt gesetzt ist (12, 15). Für die grosse Pause steht ein Punkt (13, 16). Siehe das grosse Zeichen am Schluss des 10. Buches (7). Ein feiner Bindestrich am Zeilenende (4).

in quas quisque voluit formas, aqua prius adiecta defunditur. Eamque concretam facile est eximere, quoniam qui subest humor non patitur formis inhaerere. Sed iam consumata disputatione de villaticis pecudibus atque pastionibus, quae reliqua nobis rusticarum rerum pars subest, de cultu hortorum, Publi Silvae, deinceps ita, ut et tibi et Gallioni nostro complacerat, in carmen conferemus.

[Lucii Iunii Moderati Columellae rei rusticae liber undecimus.]¹⁾

Foenoris tui, Silvine, quod-
10 quod stipulanti spoponderam tibi, reliquam pensinulam percipe. Nam superioribus lecem libris hac minus parte debitum, quod naturae persolvo, reddideram. Superest ergo cultus hortorum segnis ac neglectus quondam veteribus agricolis, nunc vel celeberrimus. Siquidem cum prior apud priscos esset frugalitas, largior tamen pauperibus fuit usus epularum, lactis copia ferinaeque ac domesticarum pecudum carne velut aqua frumentoque summis atque humillimis victum tolerantibus. Mox consequens²⁾ et praecipua nostra actus dapibus liuidiosis praetia constituit, coenaeque non naturalibus desideris, sed censibus acclimentur, plebeia paupertas summo praeciosioribus cibis ad vulgares compellitur. Quare cultus hortorum, quoniam et fructus magis in usu est, diligentius nobis quam traherent maiores, praecipiendus est.
25 Isque sicut institueram prosa oratione prioribus soloneceterum exor³⁾ dis, nisi propositum expugnasset frequens postulatio tua, quae pervicit, ut poeticis numeris experlem Georgici carminis ommissas partes,⁴⁾ quas tamen, ut ipse Virgilius significaverat, post se memorandum reliquit. Neque enim aliter istud nobis fuerat audendum, quam ex voluntate vatis maxime venerandi, cuius quasi numine instigante — pigre sine dubio propter difficultatem operis, veruntamen non sine spe prosperi successus — agressi sumus tenuem admodum et pene viduatam corpore materiam, quae tam exilis est, ut in consumatione quidem totius operis annumerari velut particula possit laboris nostri, per se vero et quasi suis finibus terminata nullemodo speciose confici. Nam et multa sunt eius quasi membra, de quibus aliquid possumus affari, tamen eadem tam exigua sunt, quod aiunt Graeci

¹⁾ In den gedruckten Ausgaben des Columella das 10. Buch. ²⁾ Die Venetiger Ausgabe von 1521 hat: cum sequens. ³⁾ übergeschrieben. ⁴⁾ Ms. partis.